Leipziger Hochschulblätter

Die ganze Weisheit des Menschen sollte darin bestehen, jeden Augenblick mit voller Kraft zu ergreifen, ihn so zu benutzen, als wäre es der einzige, letzte. Es ist besser, mit gutem Willen etwas zu schnell zu tun, als untätig zu bleiben.
Schiller.

Amerikanische Studenten

Von **Dr. E. Rose** (New York)

Wenn auch in der eigentlichen Forschungsarbeit der amerikanischen Universitäten das deutsche Vorbild unverkennbar mitbestimmend ist, so sind für das studentische Leben durchaus die englischen Sitten maßgebend. Die Wohnungen der Studenten liegen in den meisten Universitäten abgeschieden in besonderen Gebäuden zusammen, und nur an großen Anstalten, wie der Columbia-Universität in New York, ist diese Regel durchbrochen. Bedenkt man dazu noch, daß viele Universitäten als besondere Dörfer abseits von den großen Städten angelegt sind, so vermag man leicht zu erkennen, daß bei den meisten Gründungen die Absicht mitgespielt hat, einem abgeschlossenen Studentenleben Raum zu schaffen, wie es in englischen Colleges sich so reizvoll entwickelt.

Und doch sind alle diese Anlehnungen an englische Gebräuche nicht sehr wesentlich für das amerikanische Studentenleben. Viel bestimmender für seine Gestaltung ist der allgemeine Geist des Landes, der einem muskulösen Ringkämpfer vorläufig noch mehr Bewunderung zollt als einem tiefgründigen Philosophen. Sicherlich war für die große Rolle, die der Sport im amerikanischen Studentenleben spielt, zunächst auch das englische Vorbild maßgebend; aber die englische Sportgesinnung entwickelte sich hier zu einer Manie weiter, die alles andere beiseite zu schieben droht. Deutsche Akademiker werden mit völliger Verständnislosigkeit der Nachricht gegenüberstehen, daß der Präsident des Geneva College kürzlich um seinen Abschied ersucht hat, weil er entgegen den Wünschen der Geldleute der Anstalt und gemäß dem Verlangen der Studenten einen neuen Anführer für die Fußballmannschaft seines Colleges eingesetzt wissen wollte. Mit ihm trat ein Professor der Mathematik zurück, und die Herren, die die Anstalt erhalten, und dafür ein gewisses Kontrollrecht ausüben dürfen, haben nun die Wahl zwischen einem neuen Wissenschaftler oder einem neuen „Fußball-Gelehrten". Tatsächlich hängt der Ruf der Universitäten hierzulande mehr von ihren sportlichen als von ihren wissenschaftlichen Leistungen ab. Man sieht in den studentischen Gesellschaftsräumen alle Fußballsiege an die Wand gemalt, und alle beim Rudern errungenen Trophäen aufgestellt. Es gehen sogar Geschichten herum, daß jemand nur deshalb den Doktorhut bekommen hat, weil er seiner Fußballmannschaft immer zum Siege verholfen hat. Schon die Tatsache, daß solche Erzählungen für wahr gelten können, spricht Bände.

Freilich hat diese Begeisterung für sportliche Leistungen auch wieder ihr Gutes. Es ist zum Beispiel unbedingt ein Fortschritt, daß selbst an den Mädchen-Colleges streng darauf gesehen wird, daß durch Zeugnisse ein wöchentlicher Besuch des Schwimmbades nachgewiesen werden kann.

Gleichwohl hindert die Uebertreibung des Sportlichen das wissenschaftliche Arbeiten sehr. Auch das schadet dem amerikanischen Studentenleben sehr, daß die Studenten sich in viel größerem Maße, als jetzt schon in Deutschland üblich, die Mittel zum Studium selbst verdienen. In den ersten Semestern ist das zwar nicht so schlimm; im Gegenteil wirkt studentische Werkarbeit sehr wirksam einer akademischen Eingebildetheit entgegen. Man ist hier nie der Ansicht gewesen, daß sich der Student etwas an seiner Würde vergibt, wenn er Bäume fällt oder wenn er landwirtschaftlicher Arbeiter ist. Aber in den späteren Semestern, vor dem Examen, schadet solche Ferienarbeit der tieferen Ausbildung sehr. Daß die Sicherung des Studiums für die letzten Semester geradezu das Problem des Werkstudentenstums ist, würde man auch in Deutschland mehr einsehen, wenn nicht die ungeklärte Lage der Mark alle Versuche, studentische Darlehnskassen usw. zu gründen, zur Unfruchtbarkeit verurteilte.

Durch die Werkarbeit ist der amerikanische Student noch nicht so sehr von der Masse seines Volkes unterschieden. Er ist von genau dem übermäßigen Patriotismus beseelt wie die Mehrzahl der eingeborenen Amerikaner. Das Sternenbanner flattert auch über den studentischen Gemeinschaftshäusern Tag und Nacht. Und doch ist der amerikanische Patriotismus bei all seiner Uebertriebenheit politisch klug genug, um fremde Studenten nicht so feindlich zu behandeln, wie man es in Deutschland vielfach in parteilicher Beschränktheit tut. Es gibt hier an allen größeren Universitäten sogenannte kosmopolitische Klubs, die von reichen Leuten unterstützt werden und in denen man allen ausländischen Studenten, Chinesen und südamerikanische Neger eingeschlossen, Amerika von der besten Seite zu zeigen sucht. Auch begünstigen die Einwanderungsbehörden offensichtlich fremde Studierende; es schmeichelt dem amerikanischen Stolz, wenn sich die anderen an den Anstalten des Landes ausbilden lassen. Wer hier studiert hat, muß als ein Freund der Vereinigten Staaten scheiden; in Deutschland verärgert man die Fremden oft durch Paßschikanen und verächtliche Behandlung. Ein kluger Nationalismus aber ist werbend.

Es ist nicht anders möglich, als daß in einem Lande, dessen äußere Hilfsmittel so unerschöpflich sind, auch die Wissenschaft noch eines Tages einen hohen Stand erreichen wird, vorläufig ist sie nur in allem äußeren uns voran. Aber man beginnt allmählich auch innerlich tiefer zu schürfen, und es ist keine Frage, daß erst dann die Vorzüge des amerikanischen Studentenlebens richtig ans Licht treten werden, wenn durch eine bessere wissenschaftliche Ausbildung die Uebertreibungen abgestellt sind.

Der deutsche Mensch

Die gemeinsame seelische Haltung des deutschen Menschen auf den verschiedenen Gebieten des kulturellen Lebens festzustellen, war das Ziel des Vortrages, den Prof. Dr. Walther Goetz in der Vorlesungsreihe über „Das Wesen der deutschen Kultur" hielt. Die Aufgabe, die sich Prof. Goetz in seinem Vortrage gestellt hatte, bedingte eine Behandlung, die wesentlich eine Synthese der bereits vorangegangenen Einzelvorträge darstellte. Es ist ungeheuer schwer, so führte Prof. Goetz aus, bei einem Volkstum wie dem deutschen, das ständig starke kulturelle Einflüsse von den angrenzenden Völkern aufgenommen hat, das Wesentliche des Eigenbesitzes aufzuzeigen. Immerhin kann uns gerade die Tatsache der Uebernahme fremder und kultureller Themen wichtige Fingerzeige für die Erkenntnis unserer eigenen Wesensart geben. Wenn wir z. B. daran denken, in welcher Weise etwa die deutsche Dichtung des Mittelalters übernommene französische Stoffe umgestaltet hat, so sehen wir, daß Verinnerlichung und Vertiefung die Kennzeichen dieser Umgestaltung gewesen sind. Und diese Innerlichkeit und Tiefe ist gleichermaßen in der Entwicklung der deutschen Musik wie der deutschen Kunst und Dichtung ein entscheidender Grundzug gewesen. Es ist kein Zufall, daß gerade die deutsche Mystik den eigentlichen Anfang selbständiger deutscher Geistesentwicklung darstellt, daß der deutsche Humanismus durch seinen stark religiösen Grundzug gekennzeichnet ist. Immer ist dem deutschen Menschen die Erfassung der seelischen Inhalte wichtiger als das Problem der Form gewesen. Und neben die Tiefe und Innerlichkeit tritt als weiterer bestimmender Zug der geistigen Haltung des deutschen Menschen der Gedanke des Selbstbestimmungsrechts des Individuums, der namentlich für die religiöse Entwicklung Deutschlands (und nicht nur im Protestantismus) von ausschlaggebender Bedeutung gewesen ist. Und ein letzter entscheidender Zug des deutschen Wesens ist sein Universalismus, manchmal zu verschwommenem Kosmopolitismus ausartend, aber in dem Humanitätsideal unserer Klassiker zu seiner schönsten Blüte gereift, seine starke Fähigkeit zur Rezeption fremden Kulturgutes. In Kant, Goethe und Fichte werden wir immer die reinsten Vertreter dessen sehen, was uns heute als „deutscher Volksgeist" erscheint. **Ta.**

Universität Jena

Mit Schluß des Wintersemesters treten drei langjährige Dozenten, die in Fachkreisen großes Ansehen genießen, vom Lehramt zurück; der ordentliche Professor der klassischen Philologie Georg Goetz, der ordentliche Professor der Staatswissenschaften Julius Pierstorff und der ordentliche Professor der Pädagogie Wilhelm Rein.

Zwei Dozenten haben Rufe ins Ausland erhalten: der durch die Einführung von „Bayer 205" in die Therapie und durch seine Züchtungsversuche des Maul- und Klauenseuchevirus bekannte Veterinärbakteriologe Pfeiler als ordentlicher Professor auf den Lehrstuhl für Tierhygiene an der veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Riga, und der Assistent am Pharmakologischen Institut Arnold Holste als ordentlicher Professor und Direktor des Pharmakologischen Instituts der Universität Belgrad.

An der Ruhrspende beteiligte sich der Lehrkörper mit einem erstmaligen Beitrag von über 2½ Millionen, die Studenten opferten den Wert von zwei Mittagessen ohne Rücksicht auf die eigene Bedürftigkeit. Auch die Ausländer übergaben dem Rektor nach einer Versammlung, in der sie gegen die französisch-belgische Machtpolitik feierlichen Einspruch erhoben hatten, eine Spende von 200 000 Mark für die Ruhrbevölkerung, weitere größere Beträge in Aussicht stellend.

Die Akademisch-demokratische Arbeitsgemeinschaft veranstaltete in den Rosensälen einen öffentlichen Vortragsabend mit dem Generalmajor a. D. Dr. h. c. Freiherrn von Schönaich als Referenten, der über „Militarismus, Pazifismus und Abrüstung" sprach. Die Versammlung war überfüllt, der Redner stieß bei den Verbindungsstudenten auf Widerspruch, der sich namentlich durch wenig sachliche, nationalistisch und antisemitisch gefärbte Zwischenrufe äußerte.

Für die Hauptstation für Erdbebenforschung, die früher in Straßburg ihren Sitz hatte und nach Jena verlegt worden ist, wird am Landgrafen in der Nähe des Physikalisch-Technischen Instituts ein Neubau errichtet. Die Lage des neuen Instituts ist so gewählt, daß der Verkehr auf die feinen Instrumente nicht störend einwirken kann. Erweiterungsbauten sind am Chemischen Institut am Teichgraben und beim Physikalischen Institut am Landgrafen vorgenommen worden. Zu allen diesen Bauten leistet die Carl-Zeiß-Stiftung erhebliche Beihilfen.

Preisaufgaben. An der Universität Königsberg i. Pr. werden für das Jahr 1923 folgende Preisaufgaben gestellt: Theologische Fakultät: Sinn und Ursprung der Vorstellung von der Imitatio Christi bei Bernhard von Clairvaux. Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät: Die Bedeutung von Christian Jakob Kraus für die Geschichte der Volkswirtschaftslehre. Medizinische Fakultät: Inwieweit sind die während des Krieges infolge von Unterernährung entstandenen Wachstumsstörungen der Kinder wieder ausgeglichen? Philosophische Fakultät: 1. Die Sprache der nabatäischen Inschriften. 2. Es ist die Anwendung des Nernstschen Wärmetheorems auf die Untersuchung der Stabilitäts-Verhältnisse polymorpher Mineralien darzustellen. 3. Der „Scharfe Grund" am Boden der Ostsee nördlich des Samlandes ist auf Grund der dort gemachten Funde nach seinem Bau und seiner Geschichte zu untersuchen und mit ähnlichen Vorkommen zu vergleichen, sowie das Endergebnis in die postglaziale Geschichte des Ostseebeckens einzuordnen. Die Preisarbeiten sind spätestens bis zum 18. Dezember 1923 an den zuständigen Dekan einzureichen. Sie müssen einen vom Verfasser gewählten Kennspruch tragen; derselbe Kennspruch nebst dem Namen des Verfassers ist in versiegeltem Umschlage beizufügen.

Hochschul-Literatur

Fritz Brather, Schülerwanderungen. Verlag Quelle & Meyer, Leipzig, 1922. Der Verfasser wendet sich an die gesamte Lehrerschaft und gibt Anregung zur geistigen, künstlerischen und sittlichen Vertiefung des Unterrichts durch Wanderfahrten. Wanderungen sollen Entdeckungsfahrten für die Jugend sein. Die Belehrung muß sich zwanglos aus dem Gespräch ergeben und nicht durch langatmige Vorträge. Möglichst viel muß der Selbsttätigkeit des Schülers überlassen werden, der durch enge Fühlungnahme mit dem Volksleben tiefer in das Wesen deutscher Dichtung, Sprache und Geschichte, Kunst und Volkskunde, Erd- und Naturkunde eindringen soll. Macht auch die Ungunst der Zeitverhältnisse ausgedehnte Wanderfahrten unmöglich, so enthält das Buch doch auch eine Fülle von Anregungen und praktischen Beispielen zur Erforschung der engeren Heimat und zur Verlebendigung des Unterrichts im allgemeinen.

Dr. Karl Voßler: „Die Universität als Bildungsstätte." (Verlag der Hochschulbuchhandlung Max Hueber, München, 1923.) Das Ideal allseitiger Bildung ist im 20. Jahrhundert veraltet, lächerlich und philiströs geworden. Ihm stellt der Verfasser die „Universitas der Gründlichkeit" gegenüber, die einzige, die heute Wert hat. Woran man sich bildet, ist gleichgültig, jede sinnvolle menschliche Tätigkeit bildet von selbst und desto besser, je weniger man sich um den Kristallisationsprozeß der Bildung kümmert. Vereinzelung gibt es nur an der Oberfläche; wissenschaftliche Probleme schlummern unterhalb und jenseits alles Fachwesens in der Tiefe. Wer auch nur einem einzigen von ihnen gründlich auf die Spur geht, wird den Zusammenhang der Einzelerscheinungen des Geistes mit seiner Totalität erfassen können. Zwischen Metaphysik, die aufs Ganze, und Empirie, die aufs Einzelne geht, besteht zwar ein klarer Unterschied, aber keine Trennung. Das Ziel der Universität ist Selbständigkeit und Verantwortlichkeit des Denkens, Charakter und Wille sollen an ihr nur mittelbar durch Uebung des Verstandes und des Urteils gebildet werden.

Wilhelm Stählin, „Fieber und Heil" in der Jugendbewegung (Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg, 1922). Ein prächtiges Buch, ganz aus dem Geiste der Jugendbewegung heraus geschrieben. Hier sind Wege aufgezeigt, die manchen jungen Menschen aus der Irre falsch gestellter Probleme herausführen können. Ein wohltuendes Streben nach Klärung gibt dem Buche seinen besonderen Wert für die Jugendbewegung, die sich jetzt in kritischer Zeit befindet. Zwischen Snob und Philister auf der einen Seite und den extremen Entartungen im eigenen Lager nehme die Jugendbewegung ihren Weg, und wenn auch Stählin gerade gegen die Entgleisungen im eigenen Lager die schärfsten Worte gebraucht, wenn er auch damit manchem gehässigen Gegner der Jugendbewegung allzu leicht mißverstandenes „Material" liefert, im ganzen genommen gehört „Fieber und Heil" zu dem Besten, was über Jugendbewegung geschrieben ist.

Verzeichnis der Neuerwerbungen der Universitätsbibliothek

die vom 26. Februar bis 3. März im Lesesaal ausgestellt sind.

Abert, G.: Mozart (Deutscher Geist 5). Leipzig 1923. — Baar, G.: Die Indicenämte. Berlin-Wien 1922. — Bogeng, G. A. E.: Die großen Bibliophilen. Bd. 1. 2. 3. Leipzig 1922. — Brügel, L.: Geschichte der österr. Sozialdemokratie. Bd. 2. Wien 1922. — Dewey, J.: Human nature and conduct. New York 1922. — Die Edda: M. hist. krit. Comm., herausg. v. A. G. Boer. Bde. 1. 2. Haarlem 1922 — Graf, G.: Die Pfarrergestalt in der deutschen Erzählungsliteratur des 19. Jahrh. Konstanz 1922. — Grau, R.: Die Diktaturgewalt des Reichspräsidenten und der Landesregierungen auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung. Berlin 1922. — Hagen, M. v.: Bismarcks Kolonialpolitik. Stuttgart-Gotha 1923. — Kiesche, W., H. Syrup u. G. Willerdeck, Betriebsrätegesetz, 5. Aufl. Berlin 1923. — Liepmann, W.: Psychologie der Frau. M. 9 Taf. u. 10 Textabb. 2. Aufl. Berlin-Wien. — Michlack, G.: Gesammelte Aufsätze über Buchkunst u. Buchdruckerei usw. Abgeschlossen v. M. Brandes u. P. Zimmermann. Meisenbücherei 1922. — Moltke, H. von, Generalobersten: Erinnerungen, Briefe, Dokumente, 1877—1916. Hrsg. v. Eliza v. Moltke. Stuttgart 1922. — Pilotz, R. u. Schneider, F.: Grundriß d. Verwaltungsrechtes in Bayern u. d. Deutschen Reich. 2. Aufl. Leipzig u. Erlangen 1922. — Protokoll der Verhandl. d. 11. Kongresses d. Gewerkschaften Deutschlands. Leipz. 1922. Berlin 1922. — Tamter: E.: Volkskunde im altsprachlichen Unterricht. I. Teil: Homer. Berlin 1923. — Strauß: H.: Erkrankungen des Rectum und Sigmoideum. Mit 80 Textabb. u. 8 farb. Tafeln. Berlin-Wien 1922. — Sudermann: H.: Wie die Träumenden. Stuttgart u. Berlin 1923. — Troeltsch, E.: Der Historismus u. seine Probleme. 1. Buch. Tübingen 1922. — Verhandlungen der Sozialisierungskommission über den Kohlenbergbau im Jahre 1918/19 u. 1920. Band 1. Berlin 1920/21. — Verhandlungen der Sozialisierungs-Kommission über die Kaliwirtschaft. Berlin 1921. — Verhandlungen der Sozialisierungs-Kommission über die Kommunalisierung. Berlin 1921. — Verhandlungen der Sozialisierungs-Kommission über die Neuregelung des Wohnungswesens. Bd. 1. 2. Berl. 1921. — Verhandlungen der Sozialisierungskommission über die Organisation der Reichsbahnen. Berlin 1922. — Außerdem die neuesten gebundenen Bände der Zeitschriften und Fortsetzungswerke.

Sport und Turnen

Unsere Voraussagen

24. Februar

Enghien

1. R.: **Chatte Blanche — Parvillers — Oh Johann.**
2. R.: **Martinez — Pommerel — Le Français.**
3. R.: **Rigolo VIII — Chuchoteur — Lady Cov.**
4. R.: **Intriguer — Crown Again — Despote.**
5. R.: **Briquet — Galvaudeuse — Avricourt II.**

Riesenbeteiligung am Berliner Reitturnier

Trotz aller wirtschaftlichen Nöte steht das für die Zeit vom 10. bis 18. März im Berliner Sportpalast angesetzte Reit- und Fahrturnier vor einem Erfolg, wie ihn eine gleiche derartige Veranstaltung in Deutschland bisher nicht aufzuweisen hatte. Rund 2500 Nennungen aus ganz Deutschland sind zu der großen Konkurrenz abgegeben worden, die in Anbetracht der Riesenbeteiligung von der Turnierleitung um drei Tage erweitert worden ist und sich jetzt vom 10. bis 21. März erstrecken wird. Am 14. März ist Ruhetag. An allen anderen Tagen beginnen ab 2 Uhr nachmittags die züchterischen Prüfungen, die sich bis 5,30 Uhr hinziehen werden. Um 7 Uhr nimmt dann jeweils das große Abendprogramm seinen Anfang, das nur Springkonkurrenzen mit Totalisatorbetrieb bringt. Hier ist die Beteiligung der Ställe besonders stark, wurden doch für den Kreon-Preis 241, dem Lady Pride-Preis 235, den Rochus-Preis 213, den Walküre-Preis 212, den Erich-Preis 210, den Hanke-Preis 138, den Dönitz-Preis 97 und den RAG.-Preis für die beste Klasse 55 Unterschriften abgegeben. Die Teilnahme aus dem Auslande beschränkt sich auf einige Ställe aus Schweden und der Schweiz. Die verschiedenen Material-, Eignungs- und Dressurprüfungen sind gleichfalls sehr stark besetzt.

Rad-Wanderfahrt durch Europa

Auf einer Rad-Wanderfahrt durch Europa ist der schweizerische Rennfahrer Möser begriffen. Der Schweizer hat bereits die Strecke Bern—Lyon—Barcelona—Madrid—Lissabon—Bordeaux—Paris—Brüssel—Antwerpen—Rotterdam—Berlin zurückgelegt und ist von dort nach kurzem Aufenthalt nach Dresden weitergefahren, von wo er über Prag—Wien—Budapest auf dem Wege durch die Türkei Griechenland erreichen und sodann über Rom, Mailand und Nizza nach seinem Ausgangspunkt Bern wieder zurückkehren will. Zweck der Europareise ist das Sammeln von Material für ein neues Buch der Wanderfahrer.

*

Für das New Yorker Sechstagerennen, das am 5. März seinen Anfang nimmt, sind bisher Lorenz—Saldow, Goullet—Grenda, Egg—van Kempen und Brocco—Coburn als Mannschaften verpflichtet worden.

Spalla schlägt Baker k. o.

Bei den Boxkämpfen im Berliner Sportpalast zeigte der Neger Baker gegen Spalla nicht die gute Form des Trainings. Ein harter rechter Haken von Spalla in der ersten Runde genügte, um Baker vollständig außer Gefecht zu setzen. Ohne ernstlichen Widerstand setzte er den Kampf zwar noch fort, wurde aber beim vierten Niederschlag noch in der ersten Runde ausgezählt. Die anderen Kämpfe gingen sämtlich über die Distanz. Rolauf unterlag gegen Jehu nach Punkten, Kobler siegte über Michelson und Rausoks—Drehkopf trennten sich nach 10 Runden mit einem Unentschieden.

Die Finnlandreise des Leipziger Sportklubs

über die wir unsere Leser mit den aktuellsten Meldungen eines Teilnehmers unterrichtet haben, wird von einem minder informierten Leipziger Blatte, wenn alles gut geht, in der nächsten Woche besprochen werden. Es ist recht amüsant, daß dieser Verfasser der Berichterstattung mit dem „sportlichen Mißerfolg" begründet wird, der erst eingestanden werden soll, „nachdem der Strom des Geschehens verrauscht ist". — Gemäß dieser Auffassung werden die Leser der erwähnten Zeitung künftighin nurmehr mit Siegesmeldungen entzückt werden. Denn eben, wo die Berichte fehlen, da stellt eine Ausrede zur rechten Zeit sich ein.

Skispringen auf dem Semmering

Zu den internationalen Skisprungrennen auf dem Semmering, die am Sonntag stattfinden, sind nachstehende Meldungen eingegangen: Deutschland: Dr. Bauder, Edler v. d. Planitz, Karl Neumer, Winter, Schult; Schweiz: Girardbille, Eidenbenz, M. Enzel, Schumacher, F. Koch, H. Itz; Deutsch-Böhmen: M. Buchberger, H. Erlebacher; Oesterreich: Ritsch, Radacher, Rucker, Grettler, A. Bildstein, S. Bildstein, Mayringer, Rehbock, Scholz.

ALTER WEINBRAND JACOBI 1880